

Inhalt

Einleitung | 9

- Das Phänomen ‚Ludwig Wittgenstein‘ | 14
- Die Quellen und die Fragestellung | 16
- Das Familiengedächtnis: Ein kulturwissenschaftliches Untersuchungsfeld | 18
- Die Rückkehr der Auto-/Biographie in die Wissenschaftsgeschichte | 21
- Die Quellenkritik | 24
- Dank | 28

LUDWIG WITTGENSTEIN: AUTO-/BIOGRAPHISCHES

I. Ludwig Wittgenstein und seine Biograph(inn)en | 31

1. Hermine Wittgenstein: Skizze ‚Ludwig‘ aus den *Familienerinnerungen* | 31
2. Wittgenstein-Rezeptionen: Verführerische Lesarten? | 38
 - 2.1 Die Psychologisierungen in den 1970er Jahren | 42
 - 2.2 Die Neubewertung des Wiener Fin de Siècle | 44
 - 2.3 Der Vergangenheits-Diskurs in den 1990er Jahren | 47
 - 2.4 Der ganzheitliche Blick: Biographie, Philosophie und Edition | 51
 - 2.5 Die Suche nach einer Kohärenz von Werk und Leben | 56
3. Die Herausforderungen der Biographieforschung | 59

II. Ludwig Wittgensteins autobiographische Reflexionen | 65

1. Wittgensteins autobiographische Schriften | 66
 - 1.1 Autobiographie in den Manuskripten | 66
 - 1.2 Die Tagebücher 1914–16, 1930–32, 1936–37 | 71
 - 1.3 Die Briefe | 81
 - 1.4 Die Beichten | 85
2. Wittgensteins Motivationen zum autobiographischen Schreiben | 90
 - 2.1 „Es war also zum Großteil Eitelkeit“ | 90
 - 2.2 „Ersatz für einen Menschen“ | 93
 - 2.3 „Nachahmungstrieb“ | 94
 - 2.4 Zur Rolle biographischer Details: Die jüdische Herkunft | 101
3. Wittgensteins Einstellung zur Autobiographie | 107
 - 3.1 „Wandern“ als biographisches und philosophisches Konzept | 108
 - 3.2 „Kein Mitglied einer Denkgemeinde“ | 109
 - 3.3 Traditionelle oder postmoderne Autobiographik? | 114

4. Wittgensteins philosophische Schreibpraxis | 119
 - 4.1 Skriptgenese: Von der „Landschaftsskizze“ zum „Album“ | 119
 - 4.2 Die Methode: „Familienähnlichkeiten“ und „übersichtliche Darstellung“ | 125
5. Parallelen zwischen Autobiographie und Philosophie | 131
6. Auto-/biographische Irritationen: Authentizität versus Inszenierung? | 136
 - 6.1 Der „autobiographische Pakt“: Zu Signaturen des Textes | 143
 - 6.2 Auto-/Biographiemodelle: Genie, Künstler, Außenseiter | 149
 - 6.3 Geheimschrift und Beichte – Wahrheitsgesten? | 165
 - 6.4 Zum Einfluss der Auto-/Biographieforschung | 172

III. Autobiographische Skepsis: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit | 175

HERMINE WITTGENSTEINS *FAMILIENERINNERUNGEN*

- I. **Die Autorin und das Manuskript | 181**
- II. **Das Genre der Familienchronik:
Ein kulturwissenschaftliches Untersuchungsfeld | 185**
 1. Zwischen Genealogie und Familiensinn, Memoiren und Autobiographie | 185
 2. Die Familienchronik: Mentales Modell und spezifisches Narrativ | 189
- III. **Die Familienerinnerungen von Hermine Wittgenstein | 193**
 1. Familiengeschichte: Eine Skizze | 193
 2. „Elaborierte Geschichten“: Ein problemorientierter Blick | 211
 - 2.1 Text und Kontext: Schreibsituation und Schreibmotive | 212
 - 2.2 Stilisierungen und Leerstellen – ein Schlüssel zur Chronik? | 217
 3. Hermine Wittgenstein | 261
- IV. **Vergessen: Eine Strategie oder Zufall? | 271**
 1. Genretypisches Vergessen: Charakteristika der Familienchronik | 272
 2. Kontextspezifisches Vergessen: Autobiographisches Schreiben nach 1945 | 275
- V. **Erzählen: Der Schreibstil ein Denkstil? | 281**
 1. Erzählen als soziale Praxis | 283
 2. Eine Typologie weiblichen Schreibens? | 286
 3. Erzählmodelle | 291

VI. Die Familienerinnerungen – eine Legende?

Zu Strategien einer Chronik | 303

Selbstdarstellung einer Autorin | 305

VII. Epilog: Die Familie im Gespräch über die

Familienerinnerungen | 311

RE-READING: HERMINE UND LUDWIG WITTGENSTEIN

1. Die Beziehung der Geschwister | 324
2. Memoiren – Autobiographie: Zur (Er-)Findung von Wahrheit | 344
3. Selbstbilder – Fremdbilder: „Ein Bild hielt uns gefangen...“ | 350

Bibliographie | 361

Primärliteratur | 361

Briefwechsel | 362

Memoiren | 363

Unpublizierte Handschriften und Typoskripte | 363

Sekundärliteratur | 364

Sekundärliteratur zu Ludwig Wittgenstein | 364

Allgemeine Sekundärliteratur | 371

Internet-Quellen | 380

Archive | 380

Bildnachweise | 383

Index | 385

Namensregister | 385

Sachregister | 390

Familien-Stammbaum | 393

Ein Bild hielt uns gefangen.
Und heraus konnten wir nicht,
denn es lag in unserer Sprache,
und sie schien es uns
nur unerbittlich zu wiederholen.
(Ludwig Wittgenstein, PU §115)

Wir sind z. B. geneigt zu denken,
daß es etwas geben muß,
das allen Spielen gemeinsam ist,
und daß diese gemeinsame Eigenschaft
die Anwendung der allgemeinen Bezeichnung ‚Spiel‘
auf die verschiedenen Spiele rechtfertigt;
während Spiele doch eine *Familie* bilden,
deren Mitglieder Familienähnlichkeiten haben.
Einige haben die gleiche Nase,
einige die gleichen Augenbrauen
und andere wieder denselben Gang;
und diese Ähnlichkeiten greifen ineinander über.
(Ludwig Wittgenstein, Das Blaue Buch, 37)